

Alle 7 Sekunden

Männerlust (und Sexualpädagogik)¹

Martin Gnielka

Männerlust ist immer da! Ein stets brennendes Bedürfnis, das nach Erlösung sucht. Schwanzfixiert, direkt und schmutzig, im Abschluss feucht und spritzig.

Aber:

Nicht die Männer haben die Sexualität erfunden, sondern die Sexualität die Männer. (Gerald Hüther, 2009)²

Naturwissenschaftlich bestätigt, sind Männer also echte Sex-Geschöpfe. Die Lust ist unser Auftrag!

Szenenwechsel

"Jungs, wichtig beim Sex mit einem Mädchen ist, dass ihr gaaanz langsam und gefühlvoll vorgeht. Vergesst die Pornos! Viel Küssen und Streicheln, seid bloß nicht zu grob. Lasst euch was einfallen. Der ganze Körper ist eine große erogene Zone. Schaut auf diese Folie mit der weiblichen Erregungskurve. Denkt an das Vorspiel, sonst wird sie nicht feucht." Und weiter geht es mit der Einweisung der Jungen in die Mysterien weiblichen Lustempfindens: Am paomi-Modell zeigen wir wie die Perle, zwischen Labien versteckt, sorgsam freizulegen und zart zu massieren ist. Fortgeschrittene geben sich zu erkennen, wenn sie auf Anhieb den G-Punkt lokalisieren und auch dort die rechte Stimulation zu praktizieren wissen.

Lust-Kontraste

Männliche und weibliche Lust scheinen oft wie Kontrastbilder: Hier ist immer zu viel, dort zu wenig los; dauersteif gegen manchmalfeucht; Triebentfesselung gegen Dornröschenschlaf; Eindringling gegen Schutzbefohlene. Und dazwischen die sexualpädagogischen Fachkräfte als Vermittler, Verminderer oder Verstärker ...

Es fällt gar nicht so leicht, sich von diesen Lust-Zuschreibungen zu lösen. Weder in den sexuellen Begegnungen zwischen Frauen und Männern - noch in der sexualpädagogischen Arbeit. Einerseits hat sich so manches im Geschlechterverhältnis bewegt, andererseits ist unser Spontanempfinden, wie Frauen und Männer sexuell ticken, recht traditionell geblieben. Tief in die Kultur eingeschrieben, haben wir zu uns genommen, was es heißt, als Frau oder Mann Lust zu leben. Für Frauen heißt das immer noch: Um Befreiung und (innere) Erlaubnis zu ringen. Und für Männer?

Lust ist für Männer kein Wahl-, sondern Pflichtprogramm. Ein Mann ohne Lust ist kein richtiger Mann. Die gewissenhafte Erforschung dieses Phänomens gehört *unbedingt* zum Großwerden von Jungen dazu. Und Männerlust fühlt sich grundsätzlich wirklich großartig an; es ist geil geil zu sein. Doch was passiert, wenn ich zu wenig davon verspüre? Oder zu viel? Was ist überhaupt das Normalmaß? Exakt um diese Fragen drehen sich die Sorgen von Jungen in der Pubertät. Lust als Auftrag ist keineswegs immer lustvoll.

Lust kann von Jungen und Männern auch generell als problematisch empfunden werden, weil sie als unmoralisch bewertet wird. Aktuell praktizierte Sexualerziehung beinhaltet auch für Jungen nicht automatisch Sexualfreundlichkeit.

¹ Veröffentlicht in: Schrift.Verkehr Fachmagazin der Österreichischen Plattform Sexuelle Bildung, April 2012 [www.sexuellebildung.at]

² Gerald Hüther: Männer. Das schwache Geschlecht und sein Gehirn. Göttingen 2009.

Obwohl sie es eigentlich besser *wissen*, geistern selbst heute noch die Parolen der Anti-Onanie-Kampagnen durch die Jungenköpfe und viele fragen sich: Welche Strafe (Sucht, Unfruchtbarkeit, Krankheit etc.) droht mir, wenn ich zu viel onaniere? Das Fühlen von schlechtem Gewissen zeigt, dass "die alte" Sexualmoral mit ihrer Lustkritik sehr wohl noch wirkt.

Auch bei der sexualpädagogischen Übung "Fragen ans andere Geschlecht" begegnet einem die Lustfrage im Geschlechterspiegel: Während die Jungen - fast immer - wissen wollen, ob Mädchen überhaupt Selbstbefriedigung machen und wenn ja (was stark bezweifelt wird!), wie oft, fragen Mädchen, ob Jungen in ihrer Freizeit noch mit etwas anderem beschäftigen seien, als mit ihrem Schwanz: "Warum denkt ihr eigentlich immer nur an 'das Eine'?" Eine Frage, die sich auch verzweifelt manche Jungen stellen.

Wie ein Reflex *müssen* bei dieser Übung die Geschlechtergruppen zunächst konträre Standpunkte einnehmen, was auch mit dem öffentlichen Raum der Äußerungen zu tun hat. Würden sich die Mädchen vor der Klassengemeinschaft als grundgeil und allzeit bereit offenbaren - das Geschlechterbild stünde Kopf! Auch die Jungen wollen keinesfalls als Gruppe frauenverstehender Extremromantiker gelten, für die Sex nur ein leidlich hinzunehmendes Peripher-Ereignis ist. Die Lustdifferenz ist uns als Frauen und Männern "auf den Leib geschrieben". Wir können sie nicht einfach postmodern ablegen wie alte Hosen und Kleider. Um so spannender wird es, wenn sich Mädchen und Jungen im geschützten Gespräch trauen, aus den ihnen zugewiesenen Rollen zu lösen. Dann erlebt man manchmal, wie sich Klischees auflösen und manche "Geschlechterweisheiten" auf angenehme Weise ins Wanken geraten.

In den Reaktionen der Jugendlichen zeichnet sich bereits ab, was in vielen Mann-Frau-Beziehungen später zur Blüte getrieben wird, sobald man die Verliebtheitsphase verlassen hat. Die Lust ist ein klassisches wie leidenschaftliches Streitthema in jeder Dauerbeziehung: Warum ist sie plötzlich weg und wer trägt daran die Schuld (eine kleine Auswahl: die Kinder, der Job, die Schwiegermutter, Youporn, der Alltag usw.)? Wessen Bedürfnisse werden (noch) erfüllt - oder wer geht leer aus? Moderne Verhandlungsmoral at it's best!

Lust und Penis

Wenn es ein Zentralsymbol für männliche Lust gibt, dann ist es sicher der erigierte Penis. Heute als pornografisch eingestuft und eher in der Schmutzdecke gelandet, gab es in der athenischen Kultur des Altertums einst ganz andere Sitten: "An städtischen Kreuzungen stand eine Statue des Gottes Hermes mit einem großen Phallus, die sogenannte Herme, die eine atropäische, übelabwehrende Wirkung hatte."³ Man höre und staune. Was derart bedeutungsbeladen ist, kann für Lobeshymnen oder Spottgesänge dienlich sein, wie ich neulich bei einem Dialog an der Pinkelrinne mitverfolgen konnte: "Ey, dein Schwanz sieht echt scheiße aus!" "Deiner auch!"

Die viele Beschäftigung von Jungen und Männern mit ihrem Genital ist ebenfalls eine hochambivalente Angelegenheit. Freud und Leid liegen eng beieinander. Die Frage nach der Schwanzgröße (je größer, desto männlicher) ist entscheidend, vor allem in der Zeit körperlicher und seelischer "Mannwerdung". Männliches Lustempfinden scheint sich hier zu zentrieren; andere erogene Zonen haben höchstens tertiären Wert. Davon scheinen sogar alle Frauen fest überzeugt zu

³ Charles Hupperts: Sexualität bei den Griechen. In: Vincent T. van Vilsteren / Rainer-Maria Weiss (Hg.): 100.000 Jahre Sex. Liebe und Erotik in der Geschichte. Stuttgart 2004, S. 18.

sein ... als ob ganzkörperliches Sexualempfinden eher der weiblichen Natur entspricht. Womit wir wieder bei der heiteren Kontrastbildung wären: Einseitigkeit gegen Ganzheitlichkeit, schlicht gegen komplex. Das männliche Signalsystem ist zwar sehr offensichtlich, aber die Gleichung Lust = Erektion und Erektion = Lust greift dann doch etwas kurz. Weder ist Männerlust so einfach gestrickt, noch ist die Frauenlust hochkompliziert (oder doch?). Solche Lust-Stereotype verhindern letztlich, dass wir uns unvoreingenommen erkunden. Immer ist da schon ein Landkarte, an der wir uns orientieren. Dabei gäbe es bei uns Männern noch so einige Lustquellen jenseits der Kranzfurche zu entdecken!

Lust und Orgasmus

Häufig zu onanieren wirft viele ängstliche Fragen auf. Es verschafft Jungen aber auch sexuelle Vorteile: Im Gegensatz zu vielen Mädchen wissen sie in aller Regel wie sich ein Orgasmus anfühlt und wie man effektiv dort hin gelangt. Beim Sex mit dem anderen Geschlecht stoßen die "Lustbeauftragten" hier schnell an die Grenze des Machbaren und es ist kein Zufall, dass eine klassische Jungenfrage lautet: Wie befriedige ich am besten eine Frau? Was sich als Wunsch nach einer Bedienungsanleitung anhört, spiegelt die berechtigten Zweifel wider, ob man auf Anhieb ein "erfolgreicher" Sexualpartner sein wird. Wie soll ich jemand zu einem Gipfel führen, der noch nie in den Bergen war?

Genau das ist aber der Anspruch, den die allermeisten Jungen an sich stellen: Sie möchten gute Liebhaber sein. Einen Wunsch, den wir als Sexualpädagogen in der Jungenarbeit gerne tatkräftig unterstützen. Werden in Mädchengruppen aber ähnliche Ziele verfolgt? Welche Demonstrationen am Penismodell finden derweil eigentlich in der Mädchengruppe statt? Was sagen die Sexualpädagoginnen zu männlicher Lust? Welche Informationen zu deren Steigerung und Verfeinerung erhalten Mädchen? Sind gute Liebhaberinnen, die sich mit Wonne der sexuellen Lust mit einem Partner hingeben, ein akzeptables Lernziel?

Ich finde, schöne und noch schönere Orgasmen mit sich selbst oder anderen erleben zu können, ist nach wie vor ein lohnenswertes Ziel für (emanzipatorisches) sexualpädagogisches Arbeiten mit beiden Geschlechtern. Für die sexualpädagogische Arbeit mit Jungen könnte man den Kanon der anzusprechenden Themen durchaus erweitern: Warum nicht mehr Informationen darüber anbieten, welche Bedeutung die Prostata für männliches Lustempfinden hat? Welche Bedeutung der Beckenboden und die Atmung für die Sexualität haben? Usw.

Lust und Pädagogik

Lust ist eine grundgute Energie, derer wir uns - als Frauen *und* Männer - bedienen können. Lustlose Sexualität bleibt ein trübes Rein und Raus. In der Sexualpädagogik lenken wir die Aufmerksamkeit auf bestimmte Bedürfnisse - und vernachlässigen andere. Das Schutzbedürfnis, besonders das weibliche, wird unbestritten hoch gehalten. Das Lustbedürfnis, besonders das männliche, wird eher als bedrohlich empfunden. Auf der Kehrseite bleiben zwangsläufig das männliche Schutz- und das weibliche Lustbedürfnis auf der Strecke. Lust ist ein Politikum. Auch und gerade in der Sexualpädagogik zeigt sich das mit all seinen Verwerfungen. Ob Sexualpädagogik und sexuelle Bildung einen gelungenen Beitrag in der Geschichte der Frauen- und Männerlust zu leisten vermögen, ist noch nicht entschieden. Aber: Ich habe große Lust, weiter daran zu arbeiten!